

# Zwei Gedichte aus dem Abessinischen

Autor(en): **Littmann, Enno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **22 (1954-1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758609>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZWEI GEDICHTE  
AUS DEM ABESSINISCHEN

*Uebertragen von Enno Littmann*

*Liebeslied eines Unbekannten*

«Dônek» sprach ich im Traume,  
und «Dônek» sprach ich im Wachen.  
«Dônek» sprach ich zu jeder Zeit,  
und konnte von ihr nicht lassen.  
Sieh ihren schönen Leib;  
sie ist zierlich, wenn gleich sie ißt.  
Und sieh ihre Hände und Füße:  
überall etwas Liebliches!  
Und sieh ihre schlanke Gestalt:  
mit dem Finger wird sie umspannt.  
Ihr Hals ist wie der Mast eines Schiffes,  
das mit dem Winde dahinfährt.

Dônek ist der Name der Geliebten.

*Ein Lied des islamischen Sängers Hâmed, Sohnes des Ammâr,  
der um 1900 lebte, zum Preise Gottes und über die Wunder  
der Schöpfung*

Ich preise dich, o Herr;  
deine Taten sind wunderbar!  
Diese Nacht schuf er;  
und er schuf diesen Morgen.  
Diese Milch schuf er;  
und er schuf dieses Korn.  
Diese Sonne schuf er;  
und er schuf diesen Schatten.  
Das Kind im Mutterschoße,  
wie kann es aus ihm hervorgehn?

O Herr, ich preise dich,  
weil ich ob deiner Taten staune.  
Wenn am Morgen die Sonne scheint,  
strömt am Abend der Regen.  
Ohne Gottes Erbarmen  
fänden wir keinen Trunk.

\*

Auch heute an ihrer Stätte  
brüllen die Donner sich zu.  
Von Blitzen zucken die Wolken  
und krachen mit Donnerschlägen.  
Das dürre Land wird fruchtbar,  
und das durstige trinkt.

\*

O Mohammed, Prophet,  
deine Zeichen sind mir wert:  
Das Licht, von dem du erstrahlst,  
und die Macht, in der du prangst.  
Dich liebt dein Herr,  
und darum sprachst du mit ihm.  
Die Ungläubigen hast du vernichtet,  
und die Gläubigen lieb gehabt.  
Lob sei dem Propheten, o Herr,  
ob dessen, was du getan!  
Durch einen bloßen Windhauch  
hast du die Schildkröte ernährt.  
Die Kinder der Heuschrecke  
hast du auf Felsen geschüttet.  
Aus Blut und aus Futter  
hast du die Milch abgesondert.  
Wodurch wird denn ernährt  
das Kind im Mutterschoße?  
Größer und mächtiger als alle,  
bist du allein der Eine.  
Nichtig ist diese Kreatur:  
doch du tust, wie dir gefällt.